

Die geistlichen Berufe sind die Zukunft der Kirche

Botschaft Papst Johannes Pauls II. zum Welttag für geistliche Berufe

Verehrte Brüder im bischöflichen Amte!
Liebe Schwestern und Brüder in aller Welt!

Es ist für mich ein Grund tiefer Freude und großer Hoffnung, dem gesamten Volk Gottes eine besondere Botschaft zum XXIII. Weltgebetstag für geistliche Berufe zu senden, der, wie gewöhnlich am 4. Sonntag nach Ostern, dem „Guten Hirten Sonntag“, gefeiert wird.

Das ist für uns eine besondere Gelegenheit, daß wir uns unserer Verantwortung bewußt werden und durch andauerndes Gebet und entsprechendes Tun in der Weckung von Berufungen mitarbeiten für den priesterlichen und diakonalen Dienst, in männlichen und weiblichen Orden, in Säkularinstituten und für den missionarischen Dienst.

1. Zwanzig Jahre nach dem Konzil.

Zum Thema der Berufung hat uns das 2. Vatikanische Konzil ein sehr reiches lehrmäßiges, geistliches und seelsorgliches Erbe geschenkt. Im Einklang mit seiner vertieften Sicht der Kirche hat es feierlich bekräftigt, daß die Aufgabe der Vermehrung der Berufungen der ganzen Gemeinschaft der Christen aufgetragen ist. (Dekret über die Ausbildung der Priester, 2.) Nach zwanzig Jahren fühlt sich die Kirche gerufen, die Treue zu dieser großen Mutter-Idee im Hinblick auf den weiteren Einsatz zu verwirklichen.

Insgesamt bemerkt man ohne Zweifel ein allgemeines Wachsen des Sinnes für Verantwortung innerhalb der verschiedenen Gemeinschaften. Trotz der Probleme, der Herausforderungen, der Schwierigkeiten der letzten 20 Jahre, werden die jungen Menschen, die den Anruf des Herrn hören, ständig mehr, und in allen Teilen der Welt werden Zeichen der Rückbesinnung greifbar, die einen neuen Frühling der geistlichen Berufe ankünden.

Das alles erfüllt uns alle mit großem Trost und wir hören nicht auf, Gott für die Antwort zu danken, die er dem Gebet der Kirche gibt. Doch sind die vom Konzil erwünschten Früchte, auch wenn sie reichlich sind, noch nicht zur vollen Reife gelangt. Viel ist geschehen, aber noch sehr viel bleibt zu tun! Aus diesem Grund ist es mein Wunsch, die Aufmerksamkeit des Volkes Gottes auf die spezifischen Aufgaben der „pfarrlichen Gemeinschaften“ zu richten, von denen sich das Konzil, zusammen mit dem Mitwirken der Familie, den „größten Beitrag“ für das Anwachsen der Berufungen erwartet. (Vgl. Dekret über die Ausbildung der Priester, 2.)

2. Die Pfarrgemeinde offenbart die dauernde Gegenwart Christi, der ruft!

Mit großer Anteilnahme denke ich an alle einzelnen Pfarrgemeinden der Welt, ob klein, ob groß, ob in den großen Stadtzentren oder an die an schwierigen Orten zerstreuten; sie alle „stellen in gewisser Weise die über den ganzen Erdkreis hin verbreitete Kirche dar“ (Konst. über die Hl. Liturgie, 42).

Es ist bekannt, daß das Konzil die pfarrliche Einheit als normalen und vorrangigen, wenn auch nicht ausschließlichen Ausdruck für die Seelsorge bestätigt hat. (Vgl. Dekret über das Laienapostolat, 10.) Deswegen darf die Sorge um die Berufe nicht als eine am Rande liegende Tätigkeit betrachtet werden, sondern muß sich voll in das Leben und Tun der Gemeinschaft einfügen. Ein solcher Einsatz ist angesichts der wachsenden Notwendigkeiten unserer heutigen Zeit noch dringender geworden.

Man muß sofort an die vielen Pfarrgemeinden denken, welche die Bischöfe ohne Pfarrseelsorger lassen müssen, so daß die Klage des Herrn ständig gegenwärtig ist: „Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige!“ (Mt 9,37)

Die Kirche braucht dringend Priester. Dies ist eine der größten Dringlichkeiten, die an die christlichen Gemeinschaften herantreten. Jesus hat nicht eine ‚Kirche ohne Priester‘ gewollt.

Wenn die Priester fehlen, fehlt Jesus in der Welt, fehlt seine Eucharistie, fehlt seine Vergebung. Für ihre eigene Sendung hat die Kirche aber ebenso einen großen Bedarf einer Vielfalt anderer geistlicher Berufungen.

Das christliche Volk kann nicht in Passivität und Gleichgültigkeit den Rückgang der geistlichen Berufe hinnehmen. Die geistlichen Berufe sind die Zukunft der Kirche. Eine Gemeinschaft, die arm ist an geistlichen Berufen, bringt eine Verarmung der ganzen Kirche mit sich; eine Gemeinschaft, die reich ist an geistlichen Berufen, ist eine Bereicherung für die ganze Kirche.

3. „Gemäß der empfangenen Gnade“ (1. Petr 4,10): die besondere Verantwortung der Seelsorger.

Die Pfarrgemeinde ist keine abstrakte Wirklichkeit, sondern setzt sich aus allen ihren Gliedern zusammen; Laien, Ordensleute, Diakone, Priester; sie ist der natürliche Ort der Familien, der echten Basisgemeinden, verschiedener Bewegungen, Gruppen und Vereinigungen. Niemand darf sich von einer so wichtigen Aufgabe ausschließen.

Es müssen alle Initiativen, die in den verschiedenen Ländern mit dem Ziel begonnen wurden, die Pfarren mit dem Problem vertraut zu machen, ermutigt werden, wie eben die pfarrlichen Kommissionen oder Zentren für geistliche Berufe, die besonderen katechetischen Aktivitäten, die Berufungsgruppen und ähnliche mehr.

Wenn nun das Volk Gottes zur Mitarbeit am Wachstum geistlicher Berufe gerufen ist, so mindert dies in keiner Weise die besondere Verantwortlichkeit jener, die besondere Dienste versehen: die Pfarrer und ihre Mitarbeiter in der Seelsorge sind gemeinsam mit dem Bischof die authentischen Träger der Sendung Jesu, des Guten Hirten, der sein Leben für seine Schafe hingibt, der sie kennt und „jedes beim Namen ruft“ (Joh 10,4). Wir müssen uns alle dankbar zeigen gegenüber jenen unermüdbaren Arbeitern des Evangeliums, die die Vaterschaft Gottes für jeden Menschen bezeugen.

Das Konzil anerkennt die unersetzlichen Werte des priesterlichen Dienstes und betont ausdrücklich, daß die Sorge um geistliche Berufe „in der Tat mit zur priesterlichen Sendung für die ganze Kirche gehört“ (Dekret über Dienst und Leben der Priester, 11).

Dank dem Beispiel und den Worten so vieler seiner Diener, hat Christus an das Herz vieler Jugendlicher und auch älterer Menschen geklopft, und hat im Lauf der Geschichte großherzige Antworten von Aposteln und Heiligen erhalten. Die Priester haben immer eine wichtige Rolle für die geistlichen Berufe dargestellt.

Laßt euer Priestertum leuchten, liebe Mitbrüder im Priesteramt, damit es nie an Fortsetzern des priesterlichen Dienstes fehlt, der euch anvertraut worden ist. Seid Lehrer des Gebetes und vernachlässigt nicht euren wertvollen Dienst der geistlichen Leitung, den Berufenen zu helfen, daß sie den Willen Gottes in bezug auf sich selbst erkennen können.

Ich rechne sehr auf euch im Hinblick auf ein wachsendes Aufblühen der geistlichen Berufe! Vergeßt nicht, daß die beste Frucht eures Apostolates und die größte Freude eures Lebens die geistlichen Berufe sein werden, die Gott durch eure eifrige seelsorgliche Tätigkeit wecken wird.

4. Die Bedingungen für eine wirksame Berufsweckung.

So wende ich mich nun an euch, liebe Schwestern und Brüder, um euch einige wesentliche und grundlegende Punkte vorzulegen, wodurch eure Gemeinschaft ein wirksames Werkzeug der Berufung Gottes werden könnte:

– Seid eine lebendige Gemeinschaft!

Es ist ein vom Konzil besonders betonter Punkt: eine Gemeinschaft fördert die Berufe „vor allem durch ein wirklich christliches Leben“ (Dekret über die Ausbildung der Priester, 2). Ich werde nicht müde zu wiederholen, wie ich es schon bei vielen Gelegenheiten getan habe, daß die geistlichen Berufe ein unwiderlegbares Zeichen der Lebendigkeit einer kirchlichen Gemeinschaft sind.

Wer könnte leugnen, daß die Fruchtbarkeit eines der deutlichsten Zeichen lebendigen Daseins ist?

Eine Gemeinschaft ohne geistliche Berufe ist wie eine Familie ohne Kinder. Müßten wir in diesem Fall nicht fürchten, daß unsere Gemeinschaft vielleicht wenig Liebe zum Herrn und zu seiner Kirche hat?

– Seid eine betende Gemeinschaft!

Es bedarf der Überzeugung, daß die geistlichen Berufe das unschätzbare Geschenk Gottes an eine betende Gemeinschaft sind. Der Herr Jesus hat uns das Beispiel gegeben als er die Apostel berufen hat (vgl. Lk 6,12) und er hat uns ausdrücklich aufgetragen zu beten, „daß der Herr der Ernte Arbeiter für seine Ernte sende“ (Mt 9,38; Lk 10,2).

Um dieses Zieles willen müssen wir alle beten, wir müssen immer beten und dem Gebet müssen wir eine tätige Mitarbeit folgen lassen. Die Eucharistie, Quelle, Mittelpunkt und Höhepunkt des christlichen Lebens, sei der lebendige Mittelpunkt der Gemeinschaft, die um geistliche Berufe betet.

Die Kranken und alle an Körper und Seele Leidenden sollen wissen, daß ihr Gebet, vereint mit dem Kreuz Christi, die stärkste Kraftquelle für das Apostolat um geistliche Berufe ist.

– Seid eine Gemeinschaft, die ruft!

Oft und in allen Teilen der Welt stellen mir Jugendliche Fragen über die Berufung, das Priestertum und das Ordensleben.

Das ist ein Hinweis auf ein großes Interesse für dieses Anliegen, aber es zeigt auch das Bedürfnis nach Verkündigung und nach einer diesbezüglich besonderen Katechese. Niemand möge durch unsere Schuld in Unkenntnis bleiben in dem, was er wissen sollte, um den Plan Gottes zu verwirklichen. Eine allgemeine Verkündigung der Berufung genügt nicht, damit diese geistlichen Berufe geweckt werden. Aufgrund ihrer Ursprünglichkeit erfordern diese Berufungen einen ausdrücklichen und persönlichen Appell.

Das ist die von Jesus geübte Methode. In meinem Apostolischen Brief „An die Jugend der Welt“ anlässlich des Internationalen Jahres der Jugend habe ich versucht, das besonders hervorzuheben. Das Gespräch Christi mit den jungen Menschen schließt mit der ausdrücklichen Einladung in seine Nachfolge: von einem Leben nach den Geboten zu jener Neigung des „noch etwas mehr“, und zwar im priesterlichen Dienst oder im Ordensleben (vgl. n. 8). Deshalb ermahne ich euch, daß ihr die Appelle des Erlösers für die Welt von heute sichtbar macht, indem ihr von einer bloß abwartenden Pastoral übergeht zu einer herausfordernden. Das gilt nicht nur für die Priester in der Seelsorge, für die Ordensleute und für die, die für geistliche Berufe auf den verschiedenen Ebenen verantwortlich sind, sondern das hat auch Geltung für die Eltern, die Katecheten und alle übrigen Erzieher im Glauben. Jede Gemeinschaft hat diese Gewißheit: der Herr hört nicht auf zu berufen! Sie hat aber auch eine andere Gewißheit: Er will unser bedürfen, um seinen Ruf hörbar zu machen.

– Seid eine missionarische Gemeinschaft!

In einer umfassend missionarischen Kirche bringt jede Gemeinschaft ihre Kräfte ein, damit Christus zunächst im Umfeld der eigenen örtlichen Wirklichkeit verkündet wird, aber sie darf sich auch nicht in sich selbst und innerhalb ihrer eigenen Grenzen abschließen.

Die Liebe Gottes macht an den Grenzen des eigenen Bereiches nicht halt, sondern geht über sie hinaus, um die Menschen anderer und entfernterer Gemeinschaften zu erreichen. Das Evangelium Jesu muß die Welt erobern!

Angesichts der großen Notwendigkeit des Menschen von heute, im Hinblick auf die dringende Nachfrage nach mehr Missionaren, werden viele junge Menschen den Ruf Gottes verspüren, das eigene Land zu verlassen, um sich dorthin zu begeben, wo die Bedürfnisse besonders dringend sind. Es wird nicht an jenen fehlen, die großherzig wie der Prophet Isaias antworten: „Hier bin ich, Herr, sende mich!“ (Is 6.8)

5. Gebet

Zum Schluß dieser Überlegungen und im Vertrauen, daß der kommende Weltgebetstag einen günstigen Anlaß darstellt, daß jede Gemeinschaft im Glauben und im Einsatz für die geistlichen Berufe wachse, lade ich alle ein, daß wir uns in diesem Gebete verbinden:

„O Jesus, Guter Hirt, erwecke in allen Pfarrgemeinden Priester und Diakone, Ordensfrauen und Ordensmänner, apostolische Laien und Missionare für die Anliegen der ganzen Welt, die du liebst und erlösen willst.

Dir vertrauen wir im besonderen unsere Gemeinschaft an; schaffe in uns das geistliche Klima der ersten Christen, damit wir eine Gemeinschaft des Gebetes in liebender Aufnahme des Heiligen Geistes und seiner Gaben werden. Stehe den Seelsorgern und allen Ordensleuten bei. Führe die Schritte derer, die großherzig deinen Ruf angenommen haben und die sich auf die heiligen Weihen oder auf die Ablegung der evangelischen Gelübde vorbereiten.

Wende deinen liebenden Blick auf die vielen bereiten Jugendlichen und rufe sie zu deiner Nachfolge. Hilf ihnen zu begreifen, daß sie sich nur in dir vollkommen verwirklichen können.

Diese großen Anliegen deines Herzens vertrauen wir der mächtigen Fürbitte Mariens, der Mutter und dem Vorbild aller geistlichen Berufe, an und wir bitten dich, daß du unseren Glauben in der Gewißheit erhältst, daß der Vater das erhört, was du selbst uns aufgetragen hast, zu erbitten. Amen.“

Mit diesen herzlich guten Wünschen erteile ich euch den reiche Gaben bringenden apostolischen Segen.

Vatikan, 6. Januar 1986

Johannes Paulus PP. II.